



Das beste Team der Welt 2002



Liebe



Armin



TeBe rockt!

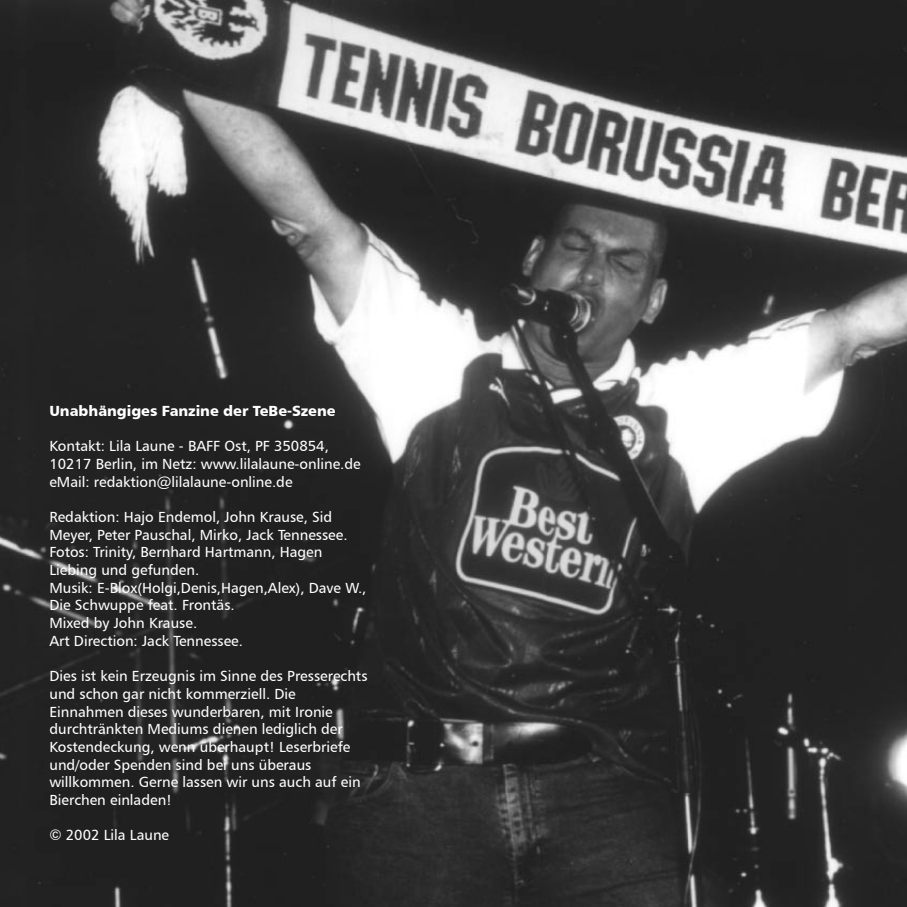


**Tennis Borussia, Fußball & Zeugs**

05.2002 ... 3 €



**LILA LAUNE**



TENNIS BORUSSIA BER

#### **Unabhängiges Fanzine der TeBe-Szene**

Kontakt: Lila Laune - BAFF Ost, PF 350854,  
10217 Berlin, im Netz: [www.lilalaune-online.de](http://www.lilalaune-online.de)  
eMail: [redaktion@lilalaune-online.de](mailto:redaktion@lilalaune-online.de)

Redaktion: Hajo Endemol, John Krause, Sid  
Meyer, Peter Pauschal, Mirko, Jack Tennessee.  
Fotos: Trinity, Bernhard Hartmann, Hagen  
Liebing und gefunden.

Musik: E-Blox (Holgi, Denis, Hagen, Alex), Dave W.,  
Die Schwuppe feat. Frontäs.

Mixed by John Krause.

Art Direction: Jack Tennessee.

Dies ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts  
und schon gar nicht kommerziell. Die  
Einnahmen dieses wunderbaren, mit Ironie  
durchtränkten Mediums dienen lediglich der  
Kostendeckung, wenn überhaupt! Leserbriefe  
und/oder Spenden sind bei uns überaus  
willkommen. Gerne lassen wir uns auch auf ein  
Bierchen einladen!

# LIEBE GEBURTSTAGSKINDER, liebe Leserinnen & Hörerinnen!

Nachdem wir gerade erst die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum TeBes überstanden haben, gibt es wieder einen neuen Grund für durchwachte Nächte und unverantwortlichen Drogenkonsum: Die 100. Ausgabe der LILA LAUNE. Wir möchten hiermit noch einmal allen danken, die ihren Teil zum Erfolg der bisherigen 99 beigetragen haben.

Nachdem wir in der letzten Ausgabe dazu aufgerufen hatten, neue Formatvorschläge zu machen, wurde die Redaktion mit Zuschriften förmlich bombardiert. Anscheinend muss man unsere Leser nur etwas fordern, sie vor Aufgaben stellen, um sie aus ihrer Lethargie wachzurütteln. Aus Gründen der Fairness und der Spannung entschieden wir uns nach langen Diskussionen, das neue Format aus allen Zusendungen auszuwählen. Die geladene Prominenz bei der Ziehung im Estrel-Hotel wurde schließlich am 1. April Zeuge, wie die Gesichtszüge der gesamten LILA LAUNE-Redaktion erblassten, als Glücksfee Jeanette Biedermann das Ergebnis verlas: „CD. Komplett gesprochen.“ Was niemand ahnen konnte: Jedes Redaktionsmitglied für sich ist außer einem grandiosen Schreiberling auch ein exquisiter Schauspieler, hatten sie doch in ihren Logensitzen gezittert und gebibbert, dass alles gezogen werden möge, nur nicht eines: Der Vorschlag, die LILA LAUNE in Keilschrift auf Steintafeln zu veröffentlichen.

Ansonsten geht's uns gut, wir haben inzwischen wirklich das beste Team der Welt und sind nach wie vor zu jeder Schandtat bereit.

Viel Spaß, *Ihr Hajo Endemol*

**BUNT STATT BRAUN**



**\* TEBE RULES O.K. \***

## 2008

Bei Renovierungsarbeiten in der TeBe-Geschäftsstelle werden die versteckten Konten der Göttinger Gruppe gefunden. Auf einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung wird dafür beim DFB ein Lizenzgutschein auf 90 Jahre erworben.

## 2013

Dank hervorragender Verbindungen zur Vereinsspitze übernimmt Gurken-Gaby das Catering im Mommsenstadion und eröffnet mehrere Gurkenstände. Sie ist ein Scherzbold: Jeder denkt, er würde eine lila Gurke essen und wundert sich über den abgefahrenen Geschmack, den viele als unreif beschreiben. Dabei handelt es sich um eine Avocado.

## 2024

Nach zwanzig Jahren wird immer noch heftigst über einen neuen Namen für das Mommsenstadion diskutiert. Heiße Favorit ist inzwischen „Armin-Prill-Fußballgott-Arena“.

## 2029

Aus Verzweiflung über die nicht enden wollende Stadionnamendiskussion beschließt der Berliner Senat kurzerhand, eine neue Arena zu bauen.

## 2040

Fertigstellung des neuen Stadions am Eichkamp, das den vorläufigen Namen „Armin-Prill-Fußballgott-Arena“ trägt, mit 20.000 ebenerdigen Stehplätzen.

## 2042

Wegen erneuten Streitigkeiten über den Namen für das neue Stadion wird es in einer Nacht- und Nebelaktion vom Senat gegen den Einspruch des Architekten wieder abgerissen.



# Die zwei der Zu

[die nächsten  
100 Jahre]

# rechter Kanal

# Dimensionen

# Kunft



## 2005

Nach dem Coming Out blamiert sich Lilo Wanders beim ersten Besuch einer öffentlichen Sauna durch lautstarkes Grölen von „einer geht noch, einer geht noch rein“ und nennt sich in Lila Wanders um.

## 2025

Das einflußreichste Presseorgan Deutschlands, die „Lila Laune“, erscheint nun zweimal am Tag. Pünktlich zur Auflagenverdoppelung zieht das launische Verlagshaus in ein größeres Gebäude nach Köpenick. Der Zuzug des Pressemultis auf das Gelände der ehemaligen „Alten Försterei“ dürfte dem Bezirk ökonomisch „auf die Beine helfen“. Erste begeisterte Bürgerinitiativen sprechen schon wieder von fließend Wasser und Strom. Der ehemalige Nobelpreisträger litt in der Vergangenheit unter dem lila-lilanen Senat, der das Land seit drei Legislaturperioden regiert.

## 2030

Anruf aus Japan in der TeBe-Geschäftsstelle. Die immer freundlichen Asiaten fragen höflichst nach, ob man denn den roten Punkt der dortigen Landesfahne in Zukunft in einen lila Punkt verändern dürfe. Die TeBe-Euphorie sei im Land der aufgehenden Sonne dermaßen groß, dass man sich der Meinung des Volkes beugen wolle, anderenfalls eine Revolte drohe. Die schlappe Antwort der genervten Geschäftsstellenleiterin Mirko Votava (es war eine kurze interessante OP): „Nein. Die Amis wollten 50



*Prima Catering in der neuen Arena*

## 2053

Wegen heftiger Streitigkeiten über den neuen Spielort für Tennis Borussia - ein Teil der Fans boykottiert das Olympiastadion, der andere Teil meidet den Jahnsporpark - beschließt der Vereinsvorstand, ein eigenes Stadion zu bauen. Angedacht ist eine Arena mit 20.000 ebenerdigen Stehplätzen.

## 2067

Das Stadion ist fertig. Aufgrund eines Planungsfehlers fasst die „Armin-Prill-Fussballgott, der 2. Versuch-Arena“ nur 19.999 ebenerdige Stehplätze.

## 2080

Der neue Regierende Bürgermeister Frank W. Steffel Junior lässt die neue Arena niederwalzen, nachdem seine Demoskopen ihm eröffnet hatten, dass nur 5 % der Tennis Borussen ihr Kreuzchen bei ihm gemacht hatten. Die Abgeordneten seiner CDU/„Partei gegen den Stadionnamen Tennis Borussia“-Koalition sind begeistert.

## 2099

Der DFB erteilt trotz der Proteste von Energie Cottbus, Union und Hertha BSC Berlin nach sportlicher Qualifikation TeBe die Spielberechtigung für die höchste deutsche Spielklasse. Die Protestierenden müssen aufgrund von unsportlichen Verhaltens unter Jubel von Millionen „wahren Fußballfans“ den Weg in die sportliche Bedeutungslosigkeit antreten.

## 2101

Nach der Meisterschaft gelingt Tennis Borussia der Husarenritt durch die Champions League. Im Endspiel gegen den FC Fulham setzen sich die Lila-Weißen mit 7:6 durch. Das entscheidende Tor erzielte in der Nachspielzeit Dora Doradona, der aus den Genen von Diego Maradona und Doris Fitschen gezüchtete androgyne Wunderstürmer. Novum: Erstmals findet ein Champions-League-Endspiel in einem ebenerdigen Stadion statt.

## 2102

Der DFB hat die Schnauze voll von TeBe und den Streitigkeiten rund ums Stadion. Dem Verein wird die Lizenz entzogen und die Mannschaft in die Kreisliga zurückversetzt. Nun muss das neuformierte Team seine Spiele auf dem F-Platz am Eichkamp austragen. TeBe stellt mit einem Zuschauerschnitt von 19.999 Zuschauern in der Kreisliga Rekorde für die Ewigkeit auf. Und alle stehen ebenerdig.

# rechter Kanal



lila Sterne haben. Wir haben ihnen aber nur 35 verkauft. Und nun ist Schluss!”

Japan entscheidet sich stocksauer für einen durchgestrichenen lila Punkt und Sony geht pleite. Die Folge: Pokalsieger Baunatal steht plötzlich ohne Brustsponsor da.

## **2034**

Nach bundesweiten Fan-Demos beugt sich der DFB und ersetzt die Bundesliga durch den beliebten FUJI-Cup.

## **2045**

Beim Heimspiel gegen Rückwärts Görlitz landen die Vulkanier im Mommsenstadion und stellen so den ersten Kontakt her. Eine Gedenktafel wird angebracht. Bundesinnenminister Lufti sorgt für gute diplomatische Beziehungen und erteilt einigen Störenfrieden Stadionverbot.

## **2052**

Anlässlich des 150jährigen Jubiläums von Tennis Borussia erhält der Osthang des Teufelsbergs den Schriftzug Tennis Borussia.

## **2080**

Kontinentaldrift: TeBe nun östlich von Union. Spiele jetzt auf Permafrostboden. Gefahr durch Gelisolifluktion.

## **2099**

„Wer nicht hüpf, ist Herthaner, hey hey.“ In 12309 Berlin fängt die Kettenreaktion an. Nach 10 Minuten hüpf, ganz Berlin. Zwei Stunden später erreicht das Kollektiv-Hüpfen Gibraltar, vier Stunden später hüpf, man auch in Peru und Sansibar. Der Planet verlässt durch diese Hüpferei schließlich seine Umlaufbahn und stößt mit Melmac zusammen.

Einziger Überlebender: ALF.

# Eine Lok namens Tennis Borussia

In Wladiwostock/ GUS steht das alte Dampfross auf dem Abstellgleis, von alter Stärke ist nichts mehr geblieben nach seiner langen, wechselvollen Geschichte. Einst war die 1900 gebaute Lokomotive im Dienste der preußischen Reichsbahn, wurde dann von der Deutschen Reichsbahn in der DDR zum Plaste-und-Elaste-Transport eingesetzt. Danach kam sie im Zuge der Reparationsleistungen während der 60er Jahre in die Sowjetunion und war dort im Steinkohlekombinat Wladiwostock nach mehreren Umbauten noch bis immerhin 1991 im Einsatz.

Von ihrer alten Bedeutung ist auf den ersten Blick nichts zu erkennen. Sie wurde mehrmals umgetauft und hat diverse Umlackierungen hinter sich. Vom ursprünglichen Namen ist nichts mehr geblieben. Heute heißt sie „Kosmonaut“. Während des Dienstes in der Sowjetischen Besatzungszone wurde sie noch „Langer Atem der Revolution“ genannt.

Das war am 9. April 1902 noch ganz anders. In einer Bäckerei an der

Spandauer Brücke saßen einige junge Männer zusammen, die gerade einen PingPongverein gegründet hatten und händeringend nach einer Inspiration suchten. Wie sollte der neue Club heißen?



*Die Vereinsgründer vor der Lokomotive*

Als am Hackeschen Markt gerade auf der Stadtbahn dieses stolze Gefährt vorbei fuhr, hatte der gerade eben gewählte Präsident Richard Böhme einen Geistesblitz: „Seht diese Lokomotive - genauso stark und stolz soll unser Verein sein!“ Die Versammelten waren sofort begeistert von dieser Idee und beschlossen einstimmig, den Namen der Lokomotive als Vereinsnamen zu übernehmen. Damals war



die Bezeichnung dieser Lok noch „Tennis Borussia“.

Also hieß der junge Club fortan „Berliner Tennis Club Lokomotive Borussia“, und wie die Gründer es sich erhofft hatten, wuchs der Verein stetig und gewann schnell an Bedeutung innerhalb Pingpongdeutschlands. Ein Vereinswappen war auch bald gefunden: Analog zum Emblem der Deutschen Reichsbahn entwickelte man das zukünftige TeBe-Zeichen. Vom Original übernahm man den Adler in leicht abgewandelter Form und führte die Schrift ebenso kreisförmig um den Vogel.



*Die Ursprünge sind unverkennbar*

Fortan hatte der Verein sein Symbol und seinen Namen, der ihm allerdings in Zeiten des kalten Krieges noch einiges Kopfzerbrechen bereiten sollte.

Zur Hochzeit der Ost-West-Konfrontation sah es der DFB gar nicht gern, dass Mitglieder des Verbandes Namenszusätze mit sich führten, die den Bezeichnungen ostdeutscher Vereine zum Verwechseln ähnlich waren. Um einem Ausschluss zuvor zu kommen, beschloss der Verein 1962 das Substantiv „Lokomotive“ aus dem Vereinsnamen ersatzlos zu streichen. Seit diesem Beschluss heißen die Charlottenburger einfach nur „Berliner Tennis Club Borussia“.

Aber zurück zu unserer Lokomotive. Sie steht immer noch in Wladivostock, weit entfernt der Heimat. Dem Plan der heutigen Vereinsführung, das Stahlross zum 100-jährigen Jubiläum in den Besitz des Vereins zu bringen und nach Berlin zu überführen wäre das Kombinat gerne entgegengekommen und hätte die Lok sogar verschenkt. Leider scheiterte dieses Vorhaben an den immens hohen Überführungskosten. So muss dieses wichtige Stück Vereinsgeschichte wohl für immer unbekannt bleiben.

*John Krause*

# “Mein Name ist Armin, mein Name ist Armin Prill...”



## Wie bist du denn nun zu TeBe gekommen?

Bei mir war's ja so 'ne Sache, dass ich auf Umwegen hierher gekommen bin. Ich wollte eigentlich mit dem Fußball aufhören, bin das letzte halbe Jahr vor TeBe als Co-Trainer beim SBC gewesen. Ich wollte den Weg eigentlich weitergehen mit dem Kumpel, mit dem ich da zusammengearbeitet habe, und wollte Claudio eigentlich fragen, ob er Interesse an einem meiner Spieler hat. Unglücklicherweise war der Spieler ich, von ihm aus. Daher hat er mir dann ein Angebot gemacht und da es für mich in meinem Alter noch 'ne Ehre ist, für Tennis Borussia zu spielen habe ich gesagt „naja gut, ok, versuchen wir's nochmal.“ Es waren ja nicht alle überzeugt von mir, mit 31 holt man nicht einfach irgendjemanden. Bloß ich glaube, den Leuten, die Kritik geäußert haben an meiner Verpflichtung, die hab ich glaube ich verstummen lassen. Und das ist auch gut so!

Ja dann haben wir natürlich hier was angefangen, der Trainer hat 'ne vernünftige Mannschaft zusammengeholt. Viele junge Spieler, ich bin ja der zweitälteste, ungewöhnlich, und es ist natürlich auch 'ne super Aufgabe für mich jetzt mit 31 Jahren noch 'ne Mannschaft zu führen, mit zu führen. Ich glaube sagen zu dürfen, dass es ganz gut geklappt hat bisher. Es hat ja niemand erwartet, dass wir in irgendeiner Art und Weise die Saison so gut abgeschnitten haben, wie wir es zur Zeit haben. Wir haben ja alle damit gerechnet, dass wir viel weiter unten stehen, d.h. gegen den Abstieg spielen. Ich sage, es ist natürlich positiv, dass alles anders gekommen ist. Jetzt spielen wir oben mit, und das schon 'ne ganze Weile, und ich hoffe natürlich, dass wir auch die restlichen Spiele noch so gestalten können, dass wir vielleicht am Ende der Saison zumindest Zweiter bleiben. Oder vielleicht sogar noch den ganz großen Sprung schaffen. Wenn wir det natürlich schaffen könnten, wäre es natürlich Weltklasse für jeden einzelnen, Spieler und

Tennis Borussia zu tun haben. Das wäre natürlich der absolute Hammer, aber wir wollen ja jetzt nicht träumen. Wir haben noch schwere Spiele vor uns.

**Wann habt ihr denn in dieser Saison gemerkt „na-ja, eigentlich sind wir ja gar nicht so schlecht“?**

So richtig geglaubt da dran habe ich dann, als die Punkteserie angefangen hat. Da haben wir die ersten Spiele glaube ich auch relativ ordentlichen Fußball gespielt, haben die auch allesamt positiv gestaltet und da hab ich dann für mich selber auch schon gedacht, „naja eigentlich ist hier weitaus mehr drinne, als nur gegen den Abstieg zu spielen“. Das ist nicht nur meine Meinung, da werden auch andere Leute gesagt haben: „warten wir mal ab.“ Natürlich durfte das nicht so nach außen dringen, weil dann heißt es ja wieder, da wird der Druck von außen größer. Man hat's ja gesehen gegen den BAK, da ist der Druck immens gestiegen und dann ist es gleich in die Hose gegangen. So wie es bisher gelaufen ist war es ja ganz ordentlich. Ich hoffe natürlich, dass bei Hertha auch der Schlendrian eingreift, weil die lesen ja auch die Presse und da erfährt man ja, dass wir mit der Lizenz so unsere Probleme haben. Vielleicht ist das auch ein Plus für uns als Mannschaft, müssen wir mal sehen, dass wir da noch was ernten.

Die ganze Rückrunde von uns war ja jetzt auch nicht weltbewegend, vom fußballerischen.

**Es sieht ja fast so aus als hätte das was mit dem Wetter zu tun, dass es jetzt wieder besser geht.**

Den Anschein macht es schon. Ich glaube, dass das nicht unbedingt am Wetter liegt, vielleicht lag's am lila-weißen Trikot.

Im Berliner Raum spricht man bestimmt 'ne ganze Menge auch über den Verein, wie es hier so ist...

Es kann sich ja keiner vorstellen, der noch nie bei Tennis Borussia war, wie schön es ein Spieler hier

haben kann. Das ist ja nunmal so. Da hast du in der Oberliga schon keine Vereine mehr, die dir das Wasser reichen können von den Bedingungen, die du hier hast. Die sind natürlich phänomenal, das kann ich nur noch mal LOBEND erwähnen. Ich weiß nicht, ob die Spieler, die früher hier gewesen sind, das schätzen gelernt haben, weil die meisten Spieler ja doch aus ner anderen Richtung gekommen sind. Die waren 1.Liga, 2.Liga, im Ausland, die werden sowas alles schon durchgemacht haben, deswegen glaube ich, dass das der eine oder andere nicht soo für wichtig gehalten hat.

**Das glauben wir auch...**

Ja gut, die jetzt hier sind, wenn die auf dieser Ebene weiterarbeiten, dann sehe ich gute Zeiten bei Tennis Borussia. Es ist das erste Mal, dass ich für mich sagen kann, dass man auf Tennis Borussia schauen kann und sagen kann „Mensch, hier bewegt sich von der Sache her was!“ Hier arbeitet man nicht mehr mit soviel Geld, hier kann man nicht Millionär werden, zur Zeit, und man backt kleine Brötchen.

**Redet ihr in der Kabine über das Spiel oder über die Stimmung? Gerade bei den jungen Spielern kann ich mir vorstellen, dass die ja noch nicht oft vor „Publikum“ gespielt haben.**

Ja, für viele ist das natürlich hier schon bei Tennis Borussia phänomenal, dass sie vor 5,6,7,8,900 Zuschauern spielen können. Das ist schon viel für Berliner Verhältnisse. Viel wird von den Jungen nicht darüber gesprochen. Man spricht mal darüber, dass es halt schön ist. Z.B. mit Tasch sprech ich schon drüber, wie ich mit den Füchsen Aufstiegsrunde vor 15.000 Zuschauern gespielt habe, oder halt die Cottbus-Zeit, aber weniger mit den jungen Spielern.

**Freuen werden sich aber schon die meisten, wenn dann bei uns 100 Leute oder so auswärts mitfahren?**

Anhänger mehr vertreten waren als Leute aus Rathenow. Und das geht ja auch nicht spurlos an den Spielern vorbei. Das sieht man ja hoffentlich auch, dass die sich darüber tierisch freuen. Das ist auch ein großes Plus, was wir als Mannschaft haben, dass wir halt die Anhänger haben, euch, die uns immer redlich unterstützen, und das wird auch bestimmt den ein oder anderen Punkt uns gebracht haben.

**Deiner Rolle als Publikumsliebbling bist du dir ja auch bewusst...**

Da bin ich schön reingeschlittert. Ich bin eigentlich ein relativ umgänglicher Kerl, mit mir kann man 'ne ganze Menge Dummheiten machen, mit mir kann man Spaß haben. Mir liegt halt sowas, ich mag auch eigentlich den Kontakt zu den Leuten und damit bin ich bisher immer ganz gut gefahren. Dass ich natürlich gleich in dem ersten halben Jahr gleich so angesehen bin hier beim Publikum...

**... hat doch nur ein paar Wochen gedauert!**

... freut mich natürlich.

**[zu Jack T.] Du warst das doch, der immer gesagt hat: „Was wird der alte Mann da im Sturm?“!**

Wie wir zum ersten Training gekommen sind, da haben auch einige junge Spieler gedacht: „Was will denn der hier?“ Was man ja auch verstehen kann. Ich bin hier hergekommen und habe 90 Kilo gewogen, sah nicht sooo frisch aus. Da haben sicher einige Recht gehabt zu sagen: „Oh Gott!“. Aber im Nachhinein sind sie zufrieden, dass sie so 'nen Vollidioten haben.

**Wieviel Kilo wiegst du denn jetzt?**

Also, jetzt muss ich wieder lügen. Nein, ich hab zwischenrin 82,5 gewogen und darauf war ich schon stolz, aber das wird sich sicherlich einpendeln bei 84 oder 83. Dann ist es auch OK so. Obwohl der Trainer das gar nicht so gerne sieht.

**Darf er das jetzt auch nicht hören?**

Nö, das kann er ruhig hören, wir wiegen uns jede Woche einmal, da können wir ja nicht lügen. Da schreiben wir unser Gewicht auf und dann ist gut. Solang er nix sagt, isses OK.

**Wenn ihr's nur aufschreibt, dann isses doch relativ einfach zu manipulieren....(Gelächter)**

Soviel Vertrauen sollte der Trainer den Spielern schon schenken, dass er nicht unbedingt danebenstehen muss.

**Das wird er bestimmt auch machen...**

Hat er schonmal gemacht mit mir. Ich hab einmal 81,5 aufgeschrieben, war schon in voller Montur in der Winterzeit, da hat er gesagt, ich solle nochmal wiegen kommen. Ich sage: „Trainer, ich bin angezogen!“ Dann bin ich auf die Waage gegangen und hab 84,5 gehabt. Da sach ich: „Naja, ich hab 'Sachen an.“ Sacht er: „Kein Problem, zieh 'sie aus!“ Dann muss ich wieder rüber und mich ausziehen, bin wieder auf die Waage, hatte 81,5, da stand er dann nur mit offenem Mund und hat geschluckt. Ick hab nich gelogen.

**Wir müssen heute noch 100 Jahre TeBe feiern.**

Es soll ja auch gefeiert werden, ick feier morgen den ganzen Tag....von früh bis abends....bis in die Nacht.

**Habt ihr es eigentlich vor der Saison realisiert, dass ihr die Jahrhundertmannschaft seid?**

Nö. Wusst ich gar nicht. Dann in der Saison, da haben wir dann mitgekriegt, dass Klaus Schumann den Verein in die 100 Jahre reintführt.

**Aber die Euphorie kommt ja doch durch eure Mannschaft. Hättet ihr nicht von Anfang an gut gespielt, wäre heute nicht so viele Zuschauer da.**

Der Mannschaft ist schon bewusst, dass sie den Fans 'ne Menge Balsam gegeben hat. Man kriegt das ja in den Gesprächen mit den Leuten in der Fankneipe mit, dass jeder einzelne so ein bisschen „geheilt“ ist. Das ist natürlich auch schön für die Mannschaft zu wissen,

dann hört, dass es hier Zuschauer gibt, die sich 2, 3 Jahre überhaupt nicht haben sehen lassen. Es ist einfach schön, wenn man in die Fankurve kommt, egal ob zu euch oder den Älteren auf der Tribünen-seite. Die sind ja genauso fanatisch und freuen sich auch wie kleine Kinder. Es ist schön, wenn man sowas miterlebt und sieht, aus wie wenig man soviel machen kann. Wir ackern 90 Minuten auf dem Platz, geben uns Mühe und nach 95 Minuten ist jeder zufrieden, zumindest bisher. Wenn man in 1 ½ Stunden es schafft, eine Gruppe so fröhlich machen zu können, dann ist es einfach schön für jeden einzelnen Spieler und Fan. Wenn man denen in die Augen guckt, die strahlen alle.

**Die Verstrahlen....**

Das ist phänomenal.

**Naja, in Rathenow haben alle schon vorher gestrahlt.... (Gelächter)**

Da war das Glitzern schon vor dem Spiel in den Augen. Aber das hatte andere Gründe.

Ach jetzt wollt ich mal fragen: Was ist denn

“Montag, Dienstag“, was ist denn das eigentlich? (Gelächter) Das kriegen wir auf dem Platz ja nicht so richtig mit.

**Das ist einfach nur ein Blödelgesang, der so entsteht, wenn man jahrelang ins Stadion geht.**

Wir haben uns immer gefragt „was machen die da? Singen die ganze Woche auf“. Ist auf jeden Fall

lustig. Was auf jeden Fall lustig war: Beim Auslaufen in Rathenow waren wir ja nicht alleine auslaufen. Da haben die Fans sich genähert und haben uns ein paar Übungen vorgemacht.

**Aber am Ende wollten wir nicht mehr die Dehnungsübungen mitmachen. Außerdem war der “Trainer” zu schnell.**

Na gut, wir ham ja keine Puste mehr gehabt. Die



Liebes Tagebuch,

10.3.02

leicht beschwingt stand ich heute auf dem Bahnsteig des S-Bahnhofs Eichkamp, nachdem wir den Greifswaldern einen schönen 2:0 Sieg abgerungen hatten. Ich sah den Zügen Richtung Innenstadt nachdenklich hinterher, die für uns Borussen heute einfach nicht halten wollten; aber eigentlich fand ich das gar nicht so schlimm, weil da drinnen saßen nämlich „Lars, Dirk und Ronny, die blau-weißen Vereinschals um den Hals“ und die anderen Weddinger in ihren Spezialwagen. Die glauben bestimmt, sie würden deshalb per Express befördert, um schneller transportiert zu werden - ein echter Kundenservice der S-Bahn! In Wirklichkeit ist das aber kein Service für Lars, Dirk, Ronny und ihre Freunde, sondern für den Rest Berlins, um die Stadt und mich vor ihnen zu schützen. Ich meide nach Hertha-Spielen einfach den Zoo, Friedrichsstraße, Alexanderplatz und zig andere Fernbahnhöfe, dafür dürfen die am Eichkamp nicht aussteigen... Du glaubst jetzt bestimmt, ich hätte diesen drei Herthanern aus der boshaften Absicht eines arroganten, fast ungeschlagenen Oberligisten heraus diese dämlichen, bewusst zufälligen Namen gegeben. Das stimmt nicht, denn als ich so gelangweilt am Bahnsteig rumstand, nahm ich mir dieses Gratisblatt Punkt 3, was da immer rumliegt und da stand alles über die drei Jungs. Und dort wurde mir auch endlich das Phänomen erklärt, warum die Züge jetzt schon so voll sind, obwohl drüben noch gespielt wird: nämlich, weil „Hertha hoffnungslos zurückliegt und Tausende vorzeitig das Stadion verlassen“. Aha, da wurde es mir schon ein bisschen klarer, Zander lügt, Punkt 3 hat augenscheinlich recht! Moment, gerade eben hieß es noch in der Halbzeitkonferenz im Radio, dass Hertha gewinnt, den HSV übel zurechtet. Dieses Spiel muß ja ziemlich schnell gekippt sein, dachte ich mir. Mindestens 3

Gegentore in fünf Minuten. Schadenfreudig grinste ich arroganter Oberligist vor mich hin. Oder sollten diese Leute vielleicht deshalb so frühzeitig zurück wollen, weil sie keine Eintrittskarten mehr bekommen haben, alles ausverkauft war? Wahrscheinlich sind wegen des Umbaus im Moment nur noch 15 000 Plätze zu vergeben. Oder es gab nur noch Stehplätze? Denn „Lars, Dirk und Ronny“ kommen nämlich immer schon eine Stunde vorm Spiel, denn „da hat man noch genügend Zeit, ein Bierchen zu trinken, ein bisschen zu quatschen und die Stadion-Zeitung zu lesen. Außerdem kriegen wir so auf jeden Fall einen Sitzplatz“, steht in der Punkt 3. Da haben wir es im



So gemütlich wie dieser Knabe kann man echt nur im Mommsen rumhängen...

Mommsenstadion wirklich besser, da kann ich die Spiele sogar im Liegen gucken, wenn ich will. Jedenfalls hatte ich dann keine Lust mehr über die Fankultur beim großen Nachbarn nachzudenken, auch wenn mir die S-Bahn Zeitung ganz neue Einrichten eröffnet hat. Ich ging wieder zurück in den Fanladen und trank noch ein bisschen Bier. Später hat dann irgendwann wieder eine S-Bahn im Eichkamp gehalten.

Danke, liebe S-Bahn Gesellschaft, dass du mir noch etwas Extrazeit im Fanladen geschenkt hast und mich vor einem großen Fehler bewahrt hast, denn wer zu früh nach Hause gegangen ist, hat schon häufig so manches verpasst, zum Beispiel ein klassisches Lastminutetor nach feinsten Borussiaart. Und euch Herthener weiß ich bei der S-Bahn ja in guten Händen.

Verzeih uns, Winni oder „König von Afrika“, wie du nun genannt wirst, wir haben dir Unrecht getan. Du bist Afrikameister! Viele von uns werden sich noch bei dir zu entschuldigen haben. Eine kleine Rückblende: Fußballdeutschland schwankte zwischen Verblüffung, Unglaube und Gelächter, als verkündet wurde, der neue Nationaltrainer der Kameruner heiße Winfried Schäfer, genannt „Winni“. Das Kopfschütteln wurde umso größer, als sich herausstellte, dass Winni ab sofort tatsächlich Trainer der kamerunischen Nationalmannschaft und nicht etwa Trainer des Frankfurter Karnevalvereins „Die Kameruner von 1922 e.V.“ sei. Deren Vereinsgruß ist laut ihrer Homepage [www.die-kameruner.de](http://www.die-kameruner.de) übrigens „Hulla Rumba“, doch das nur am Rande....

Kübelweise Hohn und Spott prasselten in der Folgezeit sowohl über Schäfer als auch die Verantwortlichen der Kameruner herein. Unter einem Trainer, dessen größte Leistung vor seiner einjährigen Arbeitslosigkeit darin bestand, die 2.Liga-Topmannschaft von Tennis Borussia Berlin gerade mal so nicht absteigen zu lassen, würden sich die „unbezwingbaren Löwen“ alsbald in „gejagte Karnickel“ verwandeln. Darin waren sich alle selbsternannten Experten einig. Als Kamerun bei der Auslosung zur WM dann auch noch in die deutsche Gruppe gelost wurde, traten alsbald weitere Neider auf den Plan. So schrieb etwa das Magazin für Fußballkultur „11 Freunde“ in seiner wöchentlichen Kolumne auf „Spiegel-Online“:

## „Die Karlsruher Pudelfrisur auf allen Kanälen

Erst freute sich Deutschland über die günstige Auslosung bei der WM mit schlagbaren Gegnern und Kamerun inklusive dessen deutschem Trainer Winni Schäfer. Doch fast hätten wir uns lieber England und Nigeria als Gegner gewünscht, denn seither darf Schäfer auf allen Kanälen vom aufregenden Leben mit den Wilden aus Afrika erzählen. "Die singen die Nationalhymne", staunte die Pudelfrisur über fremde Riten und wusste zu berichten, dass die Kameruner Spieler auch mal in der Kabine tanzen. "Da fühlt man sich gleich acht Jahre jünger!" Bei alledem grinste Schäfer so bräsig, als hätte er den Eingeborenen gerade für eine Kiste Glasperlen eine Herde Affenbrotbäume abgeschwatzt. Im Gegenzug ließ die Kameruner Equipe Schäfer beim ersten Lehrgang der Nationalmannschaft erst einmal den Rasen mähen, damit der ehemalige KSC-Coach in Japan und Südkorea den Kameruner beim Wettmähen und Schnellkreiden keine Schande macht."

Doch Winni sollte alle Zweifler Lügen strafen. In zahlreichen Interviews und Fernsehauftritten durfte man erleben, dass er durchaus imstande sein würde, ein Spitzenteam zu Titeln zu führen. Auf jede noch so gemeine und spitzfindige Frage antwortete er durchdacht mit der wunderbaren Dialektik, die ein jeder an ihm schätzt. Grandios etwa seine Replik auf die unverschämte Frage, dass ein Trainer, der kein französisch könne,

# Mit Gebäck zum Titel



doch wohl kaum in der Lage sei, die Mannschaft adäquat vorzubereiten: „Meine Spieler sprechen Englisch. Zum Teil alle!“



*Ein Irrtum? Karnevalsverein holt Afrika-Cup (oben). Man munkelt, Winni Schäfer (rechts) habe für dieses Foto seine Perücke abgenommen.*

In der SAT 1- Sendung „WM-Fieber“ konnte man bald darauf bewundern, dass wohl doch nicht „zum Teil alle“ Spieler der englischen Sprache mächtig sind, sie schienen aber zu verstehen, was ihr Trainer ihnen auf deutsch nahezubringen versuchte: „Und dann müsst ihr es machen wie Zidane, links, rechts, Spann.“ Als würde das nicht genügen, bewies ihnen Winni im Anschluss noch, dass er seinen Marx gründlich gelesen hatte: „Eure Beine sind euer Kapital!“. Kein Wunder, dass seine „Jungs“ daraufhin den Titel holten, spielen doch in seiner Mannschaft nur „Oliver-Kahn-Typen“, und wenn einer was von Kapital versteht, dann der. Kritisch wurde es eigentlich nur einmal, alle Leser werden sich erinnern, als Winnis neuester

Psychotricker aufzog: Der Voodoo-Zauber von Mali. Zwar stritt Winni alle Anschuldigungen ab, sein Torwarttrainer Nkono habe einen Fetisch im Strafraum der Kameruner verbuddelt, doch lässt folgender Dialog beim Interview mit den Potsdamer Neuesten Nachrichten auf ein angespanntes Nervenkostüm schließen:

„Potsdamer: Wie kam es überhaupt zu der Auseinandersetzung? Schäfer: Es hieß, Nkono hätte versucht, einen Fetisch auf dem Platz zu verstecken, der das Spielfeld verhext und Mali alle Chancen zum Sieg raubt. Dabei haben wir nur ein Spiel auf der Videoleinwand angeschaut - einen Moment mal bitte, ich muss hier gerade mal eingreifen und das Interview kurz unterbrechen. Potsdamer: Was ist denn los bei Ihnen? Schäfer: Wir sind kurz vor dem Essen, und da lagen so viele Fliegen auf dem Hähnchen herum, igit. Es ist eben exotisch hier.“

Ein Ablenkungsmanöver at it's best. Auch der luftige Muscle-Shirt-Dress, den Winnie seinen Kickern verordnete, wird seinen Teil zum Triumph in Mali beigetragen haben. Dass die FIFA es Kamerun nun verbietet, selbigen auch bei der WM zu tragen, zeigt nur, dass es inzwischen eine weltweite Verschwörung gegen die 1. afrikanische Mannschaft und ihren König gibt, die tatsächlich den Titel holen könnte. Wobei eigentlich FIFA-Kommismissionsmitglied Meyer-Vorfelder sein Veto gegen diese Entscheidung hätte einlegen müssen, denn laut Schäfer ist in seinem Team „überhaupt nichts Linkes dabei“.

Im Gegensatz zu allen anderen würden wir Kamerun auf jeden Fall den Titel gönnen, nicht zuletzt damit Winni uns irgendwann verzeiht.

*Hajo Endemol*

Vorbei - ein dummes Wort, sagt Goethe. Retro - auch ein Wort. Es bedeutet so ungefähr das gleiche - naja, dies ist jetzt nicht auf eine Goldwaage abzulegen, denn der Vergleich würde scheitern, die Waage ausschlagen. Einer der Hauptunterschiede zu „vorbei“ ist: es ist kein dummes Wort. Ein zweiter: Die Bedeutung ist mit „rückblickend“ doch schon ziemlich doll was anderes als die von „vorbei“. Mensch Goethe, alter Haudegen!

Die Retro-Welle erreichte schon so manche Branche, nicht immer kam Gutes dabei heraus - nun endlich ist auch der Fußball in der Retrospektive angekommen. Das haben wir allein dem Umstand zu verdanken, dass in der florierenden Fußball-Bundesliga ein echter Retro-Club kickt. Dort wird dann gesungen „hoch soll'n se leben“ und „Zugabe“ geschrien oder auch mal „einer geht noch, einer geht noch rein“. Sympathische Menschen stehen dort in ihren Retro-Klamotten im Retro-Stadion und singen Retro-Songs. Schießt Miriwi daneben, denken sie „vorbei - ein dummes Wort“ und grinsen innerlich, doch bleiben nach außen hart. Die Rede ist von Energie Cottbus.

Jüngst ist mir im Zusammenhang mit Cottbus mein Quälgeist der Kindheit eingefallen, Edith Petry, ihres Zeichens Klavierlehrerin. Von ihr stammt ein Ausspruch, der bis heute noch bei jedem Kaffeekränzchen meiner Familie gerne zitiert wird: „Frau Hoffmann, ich habe dreißig Schüler“, so meine Klavierlehrerin. „Nur ein Kind lernt noch langsamer das Klavierspiel als ihr Sohn. Und das ist behindert.“ Man lacht dann immer am Tisch und ich denke: „Klavierspiel - ein dummes Wort“.

Nun steht auf Klavieren gerne ein Gegenstand rum, der so ein bisschen aussieht wie der VIVA-Komet. Ein mahnender Zeiger an jenem Utensil schlägt von links



# RETRO



**Für echte Retro-Fans ein Muss:  
Brillen vom Ex-Präsidenten Pawlak,  
übrigens der Urvater der Traditions-  
forschung (‘‘Tennis Borussia ist einer  
bis in die Gegenwart reichenden  
Tradition verpflichtet.’’).**

nach rechts, immer wieder, monoton, dip dap dip dap, und gibt unverfälscht den Rhythmus an. Während dieses Gerät, das mit Sicherheit in Österreich erfunden wurde, nun so pendelt, kann man in das banale Geräusch des blanken Rhythmus' nun mit virtuoser Hand die fünfte Sonate Karl-Gustavs von Breitenhain streuen, im sicheren Glauben, des Kenners Ohr weder mit zu hast'gem Spiel noch mit einer zu langsamen Spielart zu verletzen. Dip dap dip dap, der Rhythmus ist's, bei dem man mit muss, ermöglicht vom seltsamen Takt-Dingens auf dem hölzernen Instrument.

Es ist nicht so, dass ein Besuch im Cottbusser Stadion der Freundschaft... [kurze Unterbrechung mal: Wann wird die Schalke-Arena endlich in „Stadion der Bescheidenheit“ oder das Mommsenstadion in „Stadion der Massen“ oder das Weserstadion in „Stadion des Südens“ umgetauft ? Cottbus macht vor, dass nicht immer drin sein muss, was drauf steht und wird dafür bundesweit bewundert.] Also noch mal. Es ist nicht so, dass ein Besuch im Stadion der Freundschaft unbedingt bei jedem Gast eine Assoziation mit Klavierlehrerinnen auslöst, doch hört man den mausgrauen Rhythmus dieses Takt-Dingens hier recht häufig:

**WURST-ARENS**

**einmalig in Berlin  
MÜLLER-HALLE**

Wurst-Werbung. Zeitlose Kunst, von Retro-Attacken bislang verschont.



### Retro-Rita klatscht den Vierviertel-Takt

Dip dap machen die Lausitzer Hände, na- ja, klipp klapp passt wohl besser. Wichtig ist, dass sie niemals schneller klatschen als die gelangweilten Zuschauer beim Leichtathletikspektakel ISTAF, die klatschen müssen, wenn ein unbedeutender Niemand für seinen Anlauf zu einem bemerkenswert schlechten Sprung in den Sand Applaus fordert. Immer schön im Rhythmus bleiben... Viervierteltakt heißt der, glaube ich - eins zwei drei vier, klatschklatsch-klatschklatsch und nun auf eins: COTT! Und auf zwei: BUS! Und auf drei: Klapp. Und auf Vier: Klapp. „Cott-bus“ klapp klapp „Cott-bus“ klapp

klapp, hallt es durch das Stadion der Freundschaft. Ein Anfeuerungsruf wie er schlichter nicht sein kann.

Schlicht ist noch lange nicht schlecht, dachte sich da der Fußball-Fan auch im Mommsenstadion und begann, den wohl primitivsten Support Deutschlands in Berlin einzuführen. Würden die weltstädtischen und soliden Hauptstädter sich mit diesem dumpfen Klatschen aus den dunklen Wäldern Brandenburgs abfinden? Ja, sie taten es, und mittlerweile gehört das gelangweilt ausgerufene



„Union, Union, ha ha ha!“ Der damalige Geschäftsführer Großmann schon 1974 im Retro-Fieber.

„Ten-nis“ auf eins und zwei und die beiden Klatscher auf drei und vier zur akustischen Untermalung jedes Heimspiels. Dies war der Startschuss zur Retro-Welle beim TeBe-Support: Das schon oben erwähnte „einer geht noch rein“ schwebt hymnenartig durch das weite Rund des Mommsse, danach kommt dieses „olé, oléoléolé“, wo dann im Original „we are the champions“ folgt, sich aber jeder vier- oder fünfsilbige Vereinsname müheles einfügen lässt (Tennis Borussia ist keinesfalls sechssilbig. Wer das behauptet, ist ein eiskalter Ganove). Gerne auch gesungen: „Tennis vor, noch ein Tor!“ (was man bei Hertha übrigens schon seit mindestens fünf Jahren regelmäßig hört - mit 'Hertha' statt 'Tennis' natürlich, trotzdem: Hut ab, blau-weiße Retro-Freunde). Ganz wichtig dem ein oder anderen mag es schon aufgefallen sein - ist die Verwendung des Kürzels „Tennis“ statt „TeBe“. „Tennis“-Sagen ist altmodisch, staubig, anders und macht an. Wenn schon Retro, dann nur mit „Tennis“, nie mit „TeBe“.

Absolut stark war auch, was ich vor einigen Jahren in einer Reportage über Auswärtsfahrten in der früheren DDR sah: Fangruppen aus - lässt mich lügen, ich glaube - Halle und Leipzig saßen in ein und demselben Eisenbahnwaggon. Die eine Gruppe rief ununterbrochen „Halle, Halle, ha ha ha“ die andere Gruppe konterte mit „Leipzig, Leipzig, ha ha ha“ - minutenlang ging das so, die Gesichter der Halle-Fans und auch die der Leipzig-Fans waren überglücklich über diese gegenseitige Provokation.

Und auch ich war überglücklich, als ich das im Fernsehen sah. So stell ich mir die Derbys gegen Union vor, wenn die Retro-Phase in ein paar Jahren ihren Zenit erreicht hat: Aus Block E schallt es frech: „Union, Union, ha ha ha“ der Köpenicker Mob antwortet keck: „Tennis, Tennis, ha ha ha“ - 90 Minuten lang wird sich gegenseitig heiser ausgelacht und dann wird gemeinsam ein Bier getrunken.

*Peter Pauschal*



**Fußballsachverständiger  
hat mich berühmt  
gemacht.**

**Doch dieses  
Gratisbuch gab  
mir die Haarfarbe.**

*Winfried Schäfer, Trainergott*

**Dieses außergewöhnliche Gratis-Buch kann Sie auf den richtigen Weg zu einer ganz persönlichen Beziehung zu Ihrem Haupthaar bringen!**

Wahrscheinlich denken die meisten Leute, dass Fußballverständiger meinen Haaren ihre Farbe gegeben hätte. Oder dass ich sie mit synthetischen Mitteln manipulieren würde. Tatsache ist: Meine blonde Haarpracht ist Resultat meines Glaubens, den ich durch dieses Buch neu entdecken und festigen konnte. Meine Erfolge wären ohne den Glauben an Blond undenkbar. Vergessen Sie Wasserstoffperoxid! Mit diesem Buch!

Für Ihr Gratis-Buch "Blond durch Glauben"  
schicken Sie uns bitte diese Karte.

Name .....

Straße .....

PLZ .....

Ort .....

*Keine Spenden erbeten.*

*Aber akzeptiert. Die L. Laune Stiftung*

**Blond  
durch  
Glauben**

# „Das beste Volk

Mit Spannung wurde die Bekanntgabe der WM-Spielorte 2006 erwartet. Die ARD übertrug live aus der Frankfurter Alten Oper. Dort führte Moderator Gerhard Dellling, der ohne seinen Busenfreund Günther quasi zum Solo in der Mainmetropole ansetzte, die Fans, Offizielle und Gerd „Bomber“ Müller durch die Wirren der Präsentation der Spielorte. Zu sehen gab es glückliche

Gewinner und zum Teil traurige Verlierer. Schon an diesem wohl wenig historischen Ereignis muss auch dem letzten klar geworden sein, worum es den Organisatoren 2006 gehen wird. Wir, die Deutschen, werden mal wieder die Größten sein. Und den ersten haben wir denn auch gleich am Montag bereits überzeugt. Fifa-Präsident und Stimmenfänger Sepp Blatter zeigte sich als Visionär und hofft, „dass

wir eine ganz große, vielleicht sogar die größte WM erleben werden“, dabei war der Präsi des Weltfußballs bei der Vergabe noch vehement für Südafrika eingetreten. Ein Land, das nach Aussage Franz Beckenbauers doch „erstmal Straßen bauen sollte.“ Nun standen die beiden Fußballgötter dicht an dicht und beklatschten artig die Gewinner des „Geziehes und Gezuckels hinter den Kulissen“, wie es Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim

Erwin bezeichnete und die nette Veranstaltung in Miss-



# der Erde."

kredit brachte. So sah denn der größte deutsche Innenminister aller Zeiten Otto Schily sein eigentliches Anliegen in Gefahr. In Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee will er doch endlich der Welt beweisen, dass die Deutschen genau das Gegenteil von ihrem Image sind. Denn sind wir nicht alle „weltoffen, weltgewandt, sympathisch, modern und fröhlich“ statt „schwerfällig und verkrampft“? Der „Grönni“ muss ja wissen. Und wie man „die Deutschen als das beste Volk auf Gottes Erden dar-

stellt“, wie die Süddeutsche Zeitung das Image-Vorhaben WM 2006 nannte, wusste der DFB in Personalunion mit Herrn Schily sofort, hatten sie doch aus der Geschichte gelernt. Leider hatten sie bei der Vergabe der Spielorte nur leere Stadien und VIP-Bereiche besichtigt, so dass ihnen einiges Entgangen ist. Da kann man gleich mit dem Mayer-Vorfelder-Stadion in Stuttgart anfangen. Die wunderschöne Leichtathletikanlage ist vor allem bei den Auswärtsfans gefürchtet. In einem hübschen großen Käfig verharren sie weitaus vom Spielgeschehen bei schlechter Sicht und warten,

dass sie die Heimreise wieder antreten dürfen. Ähnlich gestaltet sich die Situation in Nürnberg. Wer jemals in der Kurve im Untergrund gestanden hat, der weiß, hier hängt die Decke niedrig. Die Tribüne ist zu flach und der Oberring scheint einem „auf den Kopf zu fallen“. Aber für unsere ausländischen Gäste hält Nürnberg einen besonderen Leckerbissen bereit. Auf dem Weg ins Stadion können sie sich von der „Weltoffenheit und Fröhlichkeit“ der Deutschen auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände über-



# "Das beste Volk der Erde."

zeugen. Womit wir endlich beim wirklichen Skandal bei der Auswahl der Spielorte wären. Das Finale soll im Berliner Olympiastadion ausgetragen werden. Siebzig Jahre nach den Spielen eines gewissen Herrn A. H. aus B. in Ö. soll ein Symbol der faschistischen Gewaltherrschaft dazu herhalten, das Image Deutschlands in der Welt zu verbessern. Dort sollen dann am 9. Juli 2006 die Kicker der Nationalelf stellvertretend für ein ganzes Volk die Welterschaft im Fußball an sich reißen. 76.000 „weltoffene, moderne, weltgewandte, sympathische und fröhliche“ Zuschauer im Stadion und Millionen an den Fernsehern werden ihnen dabei zu jubeln. Und gerade das Publikum im Olympiastadion steht genau für diese Attribute. Wie selten hört man dort das Wort Kanake oder Zigeuner durch das weite Rund schallen. Klar ist natürlich, dass das Finale in Berlin stattfinden muss, aber doch nicht in diesem Stadion. Die Lila Laune lädt die Herren des WM-OKs und Herrn Schily zu einem Spiel ins MommSENstadion ein, um diesen Fehler korrigieren zu können. Gern würden wir ihnen bei der

Ausrichtung des WM Finales am Eichkamp behilflich sein. Und spätestens wenn in der Vorrunde der Weltmeisterschaft ein Spiel im Olympiastadion ausgetragen wurde und sich die Zuschauer alles andere als die nun mehrfach genannten „netten“ Deutschen erwiesen haben, werden sie sich nach einem Auswärtsquartier umsehen müssen. Überhaupt wurde die Heimat der Lila-Weißen schamlos übergangen. Zuspuch gab es denn auch am Montag in der Alten Oper von Christian Hochstätter: „In jedem anderen Land wären die Verdienste eines Traditionsvereins wie Borussia mehr gewürdigt worden,“ und damit hat er völlig recht. Weitere Argumente für WM-Spiele im Mommse gab uns Franz Böhmert, der Bremens Bewerbung vertrat: „Hannover“, Anmerkung einer der Gewinner des „Gezerres“, „war nur ein mal im Europa-Cup, da sind sie in der ersten Runde rausgefliegen. Und gegen wen? Gegen Bremen.“ Genau Herr Böhmert und sicher erinnern sie sich noch an die Saison 1999/ 2000! Zwei Siege fuhr TeBe damals gegen die 96er ein. Vom Achtelfinale des DFB-

Pokals 98/ 99, in dem die Lila-Weißen der Hertha die Grenzen aufzeigte, wollen wir gar nicht sprechen. Wenn jedenfalls ein Verein es Verdient hätte WM-Spiele auszurichten, dann ist es doch ganz klar Tennis Borussia. Zum Abschluss möchte ich dem DFB noch eine Liste der Stadion vorschlagen in denen WM-Spiele stattfinden sollten: MommSENstadion (aus oben genannten Gründen): Stadion am Millerrntor (wenn nicht da, wo dann), Ostseestadion (weil ich nicht anders kann), Auestadion (weil da trotz fünfter Liga richtig was abgeht), Roter-Stern-Arena (ist zwar noch in Bau, aber die verdienen es auf alle Fälle), Sportpark Unterhaching (wegen des Biergartens), Stadion Schloss Strünkede (da gibt es Superbratwurst), Sechziger Stadion (weil Tobi sich freut), Stadion am Friedhof (prima Name), Jahn-Stadion Göttingen (weil 05 unbedingt Geld braucht), Ruhrstadion (weil ich so gerne nach Bochum fahre), Parkstadion (weil man da in Ruhe Fußball sehen kann ohne das Schalker fragen wie man das Stadion findet).

*Sid Meyer*



# gast::kommentar

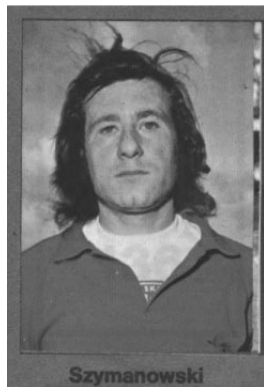
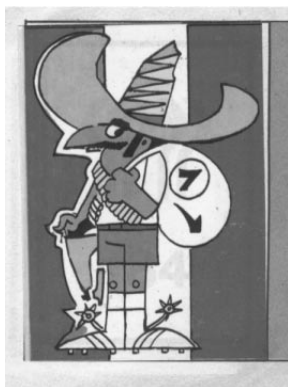
Wer von uns hat sie nicht ungezählte Male aus der gegnerischen Kurve mitanhören müssen, die haßerfüllten Gesänge „Juden-Berlin“ oder das „U-Bahn-Auschwitz“-Lied in all seinen Variationen. Um zu wissen, wie tief verwurzelt die stereotype, antisemitische „Denk“-Weise in den Köpfen großer Bevölkerungsgruppen nach wie vor ist, braucht man keine soziologischen Untersuchungen zu konsultieren, sondern nur ins Stadion gehen und sich hernach die typischen Stilisierungen der Sportberichterstattung zu Gemüte führen: Dort wird das Wort „Jude“ zwar peinlichst vermieden, aber die mit ihm verbundenen Assoziationen teilt der Schreiber nur allzuoft mit dem Leser: Fiese Geld-Clubs - wie TeBe - erfreuen sich, mit Volksvereinen zu konkurrieren, bezahlte Söldlinge kämpfen gegen bodenständige Arbeiter etc. Diese Sorte Berichterstattung bestimmt spätestens seit Ostern nicht nur den Sport-, sondern auch den Politik-Teil vieler Zeitungen, in denen Israel so dargestellt wird, als sei es das III. Reich des 21. Jahrhunderts, während zugleich Synagogen brennen, vermeintliche Juden auf offener Straße zusammengeschlagen werden und jüdische Friedhöfe geschändet werden - auch der in Charlottenburg, auf dem Hans Rosenthal begraben

liegt. Was immer man im einzelnen von dem denken mag, was der jüdische Staat tut oder läßt, um seine Existenz gegen eine beispiellose Terrorkampagne zu verteidigen, so sollte doch über jeden Zweifel erhaben sein, was man vom Antisemitismus zu halten hat: Nichts. Das schließt unbedingt mit ein, auf keinen Fall die Parolen derer nachzuplappern, die am 13.4. dem „Tag des Bodens“ unter „Heil-Hitler“-Gebrüll in der Berliner Innenstadt Davidsterne verbrannten - gerade weil diese Parolen á la „Zionisten sind die wahren Faschisten“ so perfide auf die „linke“ Welt-sicht vergangener Jahrzehnte gemünzt sind. Dass Tennis Borussia auch in dieser Hinsicht nicht nur der etwas andere, sondern der ganz andere Verein ist und bleibt, darauf sollten wir alle achten. Auf jeden Fall aber die, die stolz darauf sind, dass TeBe nach dem 1. Weltkrieg gegen die anti-französische „Erbfeind“-Mythologie anspielte, dass Hans Rosenthal statt Adolf Hitler in der Ehrenloge des Olympiastadions saß, dass TeBe-Fans den homophoben Cottbusern einen Christopher-Street-Day in deren eigenen Stadion vor den Latz knallten; eben die, die wollen, dass diese einmalige „Tradition“ nicht abreißt. *Uli*

## Frau B.B. von Panini

Das wöchentliche Kaufen einer bekannten Fußballfachzeitschrift gehört ja nun schon zum Inventar eines jeden Fans. Dazu kommen noch die diversen Sonderhefte vor jeder Saison, WM und EM. Das „schlimmste“ an den Weltmeisterschaften sind aber die Panini-Sammelalben. Alle vier Jahre tritt dieses Phänomen auf. Erwachsene Männer treffen sich, reißen kleine Tütchen auf, ärgern sich über Bildchen, die sie nun schon zum zehnten Mal bekommen und geben ein Vermögen aus, um ihr Album voll zu kriegen. Und das schlimmste: ich gehöre dazu. Auch dieses Jahr hat mich die Sammelleidenschaft voll ergriffen. Grund genug, dem seit Jahrzehnten wiederkehrenden inneren Drang zu erforschen. Wer sind die Strippenzieher dieser Sucht? Wer verbirgt sich hinter dem Label Panini? Und warum gibt es kein TeBe-Sammelalbum? Im worldwideweb fand ich auf der firmeneigenen Website erste Aufklärung. Die Gebrüder

Panini waren Kioskbesitzer in Modena, ehe sie Anfang der fünfziger Jahre das erste Fußball-Album auf den Markt brachten. Die Italiener stecken also hinter dieser teuflischen Machenschaft. Ausreichend informiert fühlte ich mich dennoch nicht. Also beschloss ich, der Sache weiter auf den Grund zu gehen. Ein Anruf bei der deutschen Niederlassung sollte weitere Aufklärung bringen, ich griff zum Telefon und im nu war ich mit der zuständigen Mitarbeiterin, im folgenden Text Frau B. B. genannt, verbunden. Nachdem ich mich vorgestellt hatte, entwickelte sich schnell ein sehr aufschlussreiches Gespräch mit der sehr zuvorkommenden Frau B. B.. Wir sprachen über das neue WM-Heft und das Drumherum um die kleinen Sammelbildchen, dann sprach ich das TeBe-Album an. Etwas verlegen antwortete die nette Stimme am Telefon auf die Fra-ge, warum es denn Alben von Celtic und Eindhoven, aber nicht von Tennis gäbe: „Nee, also das sind Alben, die ganz klassisch an den Markt gegangen sind. Vor zwei Jahren sind wir mit

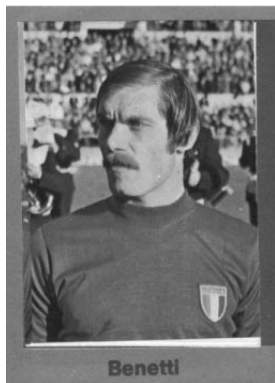


Dortmund und mit Hertha in Deutschland auf dem Markt gewesen. Bayern und Dortmund sind die Mannschaften die Überregional ziehen. Die Zweite Liga haben wir auch gar nicht unter Vertrag.“ Ich musste erst mal tief Luft holen. Sollte ich sagen, dass TeBe die Zweite Liga längst hinter sich gelassen hatte? Leicht beschämt entschied ich mich dagegen und wartete die weiteren Ausführungen ab. Diese hatten es dann in sich. „Auch wenn der Verein gut ist, das Stadion gut gefüllt ist, es ließe sich nicht an den Mann bringen. Die Zielgruppe ist zu klein, dass sich unser Vertriebsweg nicht rechnet. Das soll nicht arrogant klingen. Für eine kleine Menge lohnt sich nicht, das ist auch Grund warum wir mit Fußball am Markt sind und nicht mit Tennis.“ Tennis, das war das Stichwort. Frau B.B. entpuppte sich nun als wirklich Kenner der TeBe-Szene. Sie sprach von „Lizenzen die noch nicht geklärt sind, wo man natürlich noch vorsichtig sein muss“ und „von Spielern, was die heutzutage verdienen.“ Gerade das aktuelle Thema

Lizenz bot noch einiges an Gesprächsstoff. „In gewissen Ländern ist es nicht so einfach, an Lizenzen heranzukommen. Das ist ein Rennen Kopf an Kopf bis in die letzten Minuten,“ gab sie mir wieder neue Hoffnung hinsichtlich der Spielberechtigung für die Regionalliga. Und rückblickend berichtete Frau B. B.: „Früher war so eine Lizenz von einem Verein wirklich Peanuts. Ich habe da Verträge gesehen und wenn sie die Zahlen heute sehen.“ Auch über meine Sucht fand die Frau mit dem Traumberuf tröstende Worte und berichtete von ganzen Firmen die in Abhängigkeit geraten sind. Eine Frage blieb aber offen: Warum ist Gabriel Battistuta nicht im Heft? Wollte er zuviel Geld für sein Bild oder hatte er während des aversierten Shootings einen riesen Pickel auf der Nase? Nichts desto trotz werde ich wieder viel Spaß beim Sammeln und tauschen haben. Ein Wehrmutstropfen hatte ich bereits beim Einkleben des ersten deutschen Spielers. Es war ausgerechnet ein Herthaner.  
*Sid Meyer*



**Fazekas**



**Benetti**

# Durch Deutschland muss ein Schluck gehen!

“Worauf warten wir?”

“Ich trinke gerne aus  
etwas größeren Gläsern,  
damit ich auch einen  
richtigen Schädel  
bekomme. Das erhöht  
das Denkvermögen  
ungemein!”

Dr. Karl Sorge



Die Initiative “Saufen mit Grips” wurde von prominenten Redakteuren des Fachmagazins für gepflegten Ballsport, der “Lila Laune”, ins Leben gerufen und erfreut sich mittlerweile großer Beachtung in ganz Deutschland. Helfen Sie mit!

**LILA LAUNE  
PACKT'S AN!**



# PLAN

Was hat die Lila Laune noch nicht alles versucht, um den Mommsenfriedhof in einen belebten Messekessel zu verwandeln?! Doch wenn wir ehrlich sind, hat das alles nichts gebracht. Um bei der Wahrheit zu bleiben, ist es nämlich so, dass damals in der 2. Liga noch sehr viel mehr Leute kamen als heute, zwei Klassen tiefer. Mit Gewalt wollten wir uns diesem

Abwärtstrend entgegenstemmen, heckten gewiefte Pläne aus. Wir wollten Fußballdauerkarten als billige Dauerfahrkarten der bvg verkaufen, Teeniestars auf unseren geliebten Rasen locken oder uns die Zuschauerzahlen durch abwegige Gleichungen schön rechnen. So manch seltsam ersonnene Methode schoss uns durch den Kopf, um Besucher förmlich in unser Stadion zu zwingen. Seien sie froh, dass sie unsere wirklichen Pläne nicht kennen oder errahen!

Aber nach Jahren des Grübelns wurde uns inzwischen in seiner ganzen grausamen

Konsequenz klar, was all unseren schön ausgekochten Plänen abging: Sie

waren nicht cool! Weil: Wir waren nicht cool! Doch was ist cool?

Unheimlich kühl ist einzig und allein der Retro! Wie alles

coole beruht das Prinzip des gelungenen Retros auf

Tradition. Und wo ist sie zuhause? Beim Fußball, Ecke

Waldschulallee! Einmal zu dieser endgültigen

Erkenntnis gelangt, dieses neue Gefühl verinnerlicht,

wurde uns klar, dass wir einfach nur warten müssen. So wie

wir jedes Jahr auf die Lizenz warten, so müssen wir einfach

auch nur darauf warten, dass sich das Mommsen wie von

Geisterhand alleine füllt. Es wird die Zeit kommen, da

werden sich die Herren wieder Koteletten stehen lassen,

Baseballkappen werden endlich wieder von der

natürlichen Tolle abgelöst, um das Gesicht vor zu

hellem Licht zu schützen. Die Damen werden mit

hochgesteckten Haaren über Nierentische stolpern.

Über den Kurfürstendamm schlittern große, offene

amerikanische Wagen, die ständig betankt werden

wollen. Aus ihren Autoradios tönt Elvis, manchmal

auch Fats Domino oder Bill Haley. aber größtenteils

Elvis. Ihr merkt es schon: in der Stadt hat der Retro

wieder (natürlich!) voll zugeschlagen! Was eignet sich

dazu besser als die unvergessenen 50er Jahre! Und wie

war 's da bei TeBe? Da war die Hütte voll! *John Krause*

# F



# Schultheisse Nächte

Das Berliner Sechstagerennen hatte ja sowas von 20er, 30er Jahre. Ich fiel gerne auf die Werbung herein. Nach meinem Wissen hatte Max Raabe im Velodrom auch Hausverbot. Also warum nicht? Ich kannte nur einen, der da vielleicht mit mir hingehen würde, aber der war ohnehin nicht in Berlin. Außerdem war er privat ein bisschen langweilig, so wie ich, und wenn einer den anderen nicht wiederbeleben konnte, brachte das für beide nichts. Egal. Erfahrungsgemäß traf ich beim Sport immer viele Doofe. Also Landsberger Allee raus aus der S-Bahn, durch die Untertunnelung, die nie ein Mensch bisher betreten hatte, außer der Mann, der dort mit Restkarten stand. 30 Euro bezahlt und ab zum Velodrom. Seltsame Architektur. Spartanische, blanke Betonsäulen. War das noch die alte Neue Sparsamkeit oder schon der neue Neofaschismus? Da fand ich das Olympiastadion aber schöner, wenn auch eindeutiger. Dieses Velodrom versprühte den Charme eines Vorstadt-Disko-Betonklotzes. Junge Dinger boten sich an, mir ein Programmheft zu verkaufen. 3 Euro. Okay, war ja auch genug Werbung drin. Also Karte abreißen lassen und hinein in das vorgelagerte Kaufhaus. Ein Wegelagerer wollte mich neu einkleiden. Danach Treppe rauf, rein in die Arena. Kein Himmel, nur Beton und Menschen über Menschen. 2 oder 3 Moderatoren peitschten ihre Begrüßungszeremonie auf uns ein. Wir mussten was erleben. Schultheiße Nächte aus Miniplastikbechern für jeweils 2 Euro 50. Nebenbei konnte ich das Programmheft studieren. Heute

sollten die Puhdys auftreten. Showtime - Das Konzert. 30 Minuten. Das waren die Höhepunkte im Leben vieler Menschen, deren Leben nicht viele Höhepunkte hatte. Sicherlich würden sie hysterisch werden und mit ihnen auch ich. Abwarten. Die Moderatoren stellten alle 18 Zweierteams vor. Die wenigsten Leute hatten weder Lieblinge noch Feindbilder. Wenn einer der Moderatoren seine Stimme hob, sagte er im nächsten Moment etwas wie: „aus Berlin!“ Das waren die Momente zum jubeln. Ich stand im Innenraum, zwischen der Rennbahn und der Prominenteninsel. Zeit für die Mannschaftsausscheidung. 18 Teams traten gegeneinander an. Die Fahrer zischten an uns vorbei, wir verdrehten unsere Köpfe, sahen aber kaum was. Alle zwei Runden flog das jeweils letzte Zweierteam raus. Das waren so die Wertungen, die mir gefielen. Nach 15 Minuten war die Sache gegessen. Irgendjemand hatte den Preis vom Autohaus gewonnen, wo die Leute früher stundenlang anstehen mussten, wo sie ohne Beziehungen keine Chance auf eine rostige Radkappe hatten. Autos interessierten mich sowieso kaum. Mir wäre es sogar recht gewesen, wenn beim 91. Sechstagerennen die Fahrer wie früher 6 Tage im Kreis herumgefahren wären, mit 3 Stunden Unterbrechung am Tag. Wie auch immer. Ich nahm mir vor, bis zur großen Schultheißjagd zu bleiben. Ehrensache. Inzwischen war ich hungrig. Eine Bockwurst kostete 2,50. Ein fairer Preis, wenn er noch in D-Mark zu zahlen gewesen wäre. Neben dem Wurst- und Fleischstand wollten

einige Leute cool auf der Absperrungsbalustrade stehen und den Vorbeifahrenden jubeln. Ein Security-Traumpaar pirschte sich heran. Sie konnten nichts dafür, dass in der BZ gute Laune und wildes Treiben versprochen wurde. Und dann noch diese alltäglichen musikalischen Infernos wie die Music and Voice Showband aus Berlin. Die Fahrer unterbrachen ihre Umdrehungen. Eine kleine Bühne wurde eingenebelt, um die Aufmerksamkeit auf das seelenlose Sammelsurium von ABM-Musikanten zu lenken. Music and Voice. Heute Radsport-Showband im Velodrom, morgen ABBA-Attrappe im Käsekaufhaus. Sie rockten los, mit irgendeinem 80er-Jahre-Hit, der zu Recht in Vergessenheit geraten war. Der Sänger machte beim rocken eine ähnliche Figur, wie der Kanzler beim symbolischen Anstoß eines Fußballspiels. Aus der Ecke der Absperrungsbalustraden-erstürmer ertönten die ersten Pfliffe. Ich war mir sicher, es sollten nicht die letzten sein. Noch beschränkte sich die nebenher tanzende Blondinne auf ihr Background-Gezeter. Natürlich würde ihr die Quotenregelung 5 Minuten als Tina-Turner-Attrappe zubilligen. Und so kam es. Nach ihr sang ein Keyboard-Zonie. Er hatte im Leben nie eine Chance gehabt. Einige Besucher spendeten ein bisschen Höflichkeitsaplaus. Die Moderatoren hinter dem Panzerglas bedankten sich für uns bei ihnen. „Das war die Music and Voice Showband aus Berlin! Und nun wieder Musik, bevor es hier weiter geht mit der dreißigminütigen BEWAG-Jagd, dem Zweier-Mannschaftsrennen!“ Vom Tonträger erklang: „Und dann die Hände zum Himmel, wir wollen fröhlich sein!“ Dass die Leute, die ich beim Fußball so als Rechte einordnen

würde, beim erklingen dieses Liedes immer die Hände in den Hosentaschen ließen, bewies, dass ihnen zumindest der Musikgeschmack nicht abhanden gekommen war. Und da traf ich auch schon einige Jungs aus dem Stadion. „Man, ditt is ja eine Stimmung hier!“ „Jawoll, und nachher kommen noch die Puhdys!“ Wenn man vom Teufel sprach. „Liebe Radsportfans, liebe Besucher des 91. Berliner Sechstagerennens! Showtime! Sie haben extra ihren Urlaub unterbrochen, um hier für Sie aufzutreten! Aus Berlin: Die Puhdys!“ Aus dem Nebel traten Maschine und Co. „Hallo Berlin, wir freuen uns, hier auf dem 24. Berliner Sechstagerennen für Euch spielen zu können! Wir sind die Puhdys!“ Los gings mit einer eher unbekannten Nummer der Nachwendezeit. Kein Knaller, aber immerhin ein Schlager auf Antenne Brandenburg. Und dann Hit auf Hit. „Geh zu ihr.“ „Alt wie ein Baum.“ Tausende Zuschauer räkelten sich zu ihren trügerischen Tagträumen! Klare Sache: Zugaben wurden gefordert. Maschine nahm die Chance war, um das Rad der Geschichte zurückzudrehen. „Hallo Berlin! Wir spielen für euch noch einen Song! Aber nur wenn ihr alle mitschunkelt!“ „Öööhhh!“ Ich war eingezwängt, wurde untergehakt und verschaukelt. Zeit für den Rückzug. Raus aus der Arena, durch das Einkaufsparadies, die Beton-Arcaden entlang, zur S-Bahn. War schön - gute Nacht.

[www.baufresse.de](http://www.baufresse.de)

juli '02, andreas gläser "der bfc war schuld am mauerbau", aufbau-taschenbuchverlag



LILA LAUNE

100 Jahre TeBe.  
Respekt und Hochachtung  
aufhin von allen Menschen  
Grüße aus  
+ DIE Hosen



HOLZSCHNITT

Football  
Kultur  
Berlin



[www.trinityconcerts.de](http://www.trinityconcerts.de)